

Das European Health Forum Gastein (EHFG) 2021 schließt mit dem dringenden Aufruf, gerechtere soziale Standards zu schaffen und die alten Normen hinter uns zu lassen

- *Vom 27. September bis zum 1. Oktober 2021 führte die zweite vollständig virtuelle Ausgabe des Forums über 175 Referent*innen zusammen, darunter Vertreter*innen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), der Europäischen Union (EU) und der einzelnen Mitgliedsstaaten, der Industrie, des Gesundheitswesens, der Zivilgesellschaft und Aktivist*innen für soziale Gerechtigkeit.*
- *Multilateralismus, die Europäische Gesundheitsunion und ein neuer Gesellschaftsvertrag waren die Schlagworte der diesjährigen Ausgabe, bei der sehr unterschiedliche Interessengruppen in lebhaften und anspruchsvollen Diskussionen über die Rolle resilienter Gesundheitssysteme bei der Erneuerung und Wiedergeburt gerechterer Gesellschaften zu Wort kamen.*

1. Oktober 2021, Bad Hofgastein, Österreich - Heute ist der letzte Tag der diesjährigen virtuellen Ausgabe des [European Health Forum Gastein](#) (EHFG2021) mit der Plenarsitzung zum Thema "Ein neuer Gesellschaftsvertrag für eine resiliente Wiederherstellung", die die unterschiedlichen Ansichten der Stakeholder darüber, wie eine neue Normalität aussehen sollte, forderte. In den letzten 5 Tagen kamen Sprecher*innen und Teilnehmer*innen aus Europa und dem globalen Süden zusammen, um die Einführung neuer Plattformen für einen verstärkten Multi-Stakeholder-Dialog zu verlangen. Die Forderung nach verstärkter Zusammenarbeit stand im Mittelpunkt der Sitzung zur Osloer Arzneimitteliniziativa, organisiert vom WHO-Regionalbüro für Europa, dem norwegischen Ministerium für Gesundheit und Pflegedienste und der norwegischen Arzneimittelagentur. Alle Parteien betonten die Notwendigkeit einer neuen Vision für die Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor, um den Zugang zu neuen Arzneimitteln für Patient*innen in ganz Europa zu verbessern.

In der dritten Plenarsitzung forderte Mario Monti, Vorsitzender der Paneuropäischen Kommission für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung, die Staats- und Regierungschefs auf, ein vom WHO-Regionalbüro für Europa einberufenes Paneuropäisches Netzwerk für Krankheitsbekämpfung einzurichten, um die anhaltende Dynamik im Bereich Gesundheit aufrechtzuerhalten und den One-Health-Ansatz in allen Politikbereichen zu integrieren, bevor neue Krisen auftreten. Auch die Rolle der Zivilgesellschaft wurde während des gesamten Forums hervorgehoben, wobei wichtige Akteur*innen wie Sharan Burrow, Generalsekretärin des internationalen Gewerkschaftsbundes, und Colombe Cahen-Salvador, Mitbegründerin der Atlas-Bewegung, die traditionellen Sichtweisen der globalen Gesundheitspolitik in Frage stellten. Beide forderten die politischen Entscheidungsträger*innen auf, benachteiligten und ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen wie Frauen und jüngeren Generationen einen gleichberechtigten Zugang zu demokratischen Institutionen zu ermöglichen, um das Vertrauen in Regierungen wiederherzustellen und den Weg für einen neuen Gesellschaftsvertrag zu ebnet. In Anlehnung an diese Beispiele der Zusammenarbeit veranstaltete das EHFG2021 im Rahmen der Konferenz zur „Zukunft Europas“ eine Diskussion, um neue Visionen für eine Europäische Gesundheitsunion zu erkunden, die die Bürger*innen in den Mittelpunkt stellt.

Während dieser Diskussionen wurde auch deutlich, dass alle zukünftigen gesundheitspolitischen Maßnahmen durch gestärkte öffentliche Institutionen und Finanzierungsmechanismen unterstützt werden müssen. Diese Institutionen müssen von einem gerechteren und integrativeren Multilateralismus getragen werden, der darauf abzielt, die Schere zwischen dem "globalen Norden und Süden" zu schließen. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass die Maßnahmen Europas über den Regionalismus hinausgehen und eine Vorbildfunktion für den Rest der Welt haben sollten. Vor allem

sollten die Maßnahmen Europas stets das Ziel verfolgen, niemanden zurückzulassen und Grundwerte der Inklusivität, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit widerzuspiegeln.

Im Rückblick auf das Forum erklärte Clemens Martin Auer, Präsident des EHFG, er sei *"zuversichtlich, dass die in Gastein begonnenen Diskussionen weiter geführt werden und in die laufenden gesundheitspolitischen Debatten auf regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene integriert werden, um sicherzustellen, dass wir nicht zur alten Normalität zurückkehren, sondern ehrgeizigere und integrative soziale Standards für alle erreichen mit Gesundheit als Rückgrat resilienter Gesellschaften"*.

Dorli Kahr-Gottlieb, Generalsekretärin des EHFG, stellte abschließend fest, dass dieses Jahr einen Wendepunkt in der Krisenbewältigung von COVID-19 markiere. Das diesjährige Forum löste Diskussionen über ökonomische, demokratische und ökologische Dimensionen der Gesundheit aus. Es gab viele inspirierende Diskussionen und anregende Gedanken, um Gesundheit auf den politischen Agenden zu halten.

Für allgemeine Anfragen wenden Sie sich bitte an info@ehfg.org oder +32 2 321 90 16.

Über das European Health Forum Gastein

Das European Health Forum Gastein (EHFG) wurde 1998 als Europäische Konferenz für Gesundheitspolitik gegründet. Ziel ist es, eine Plattform für alle Interessengruppen im Bereich des Gesundheitswesens und darüber hinaus zu bieten. Im letzten Jahrzehnt hat sich das EHFG als unverzichtbare Institution für die Europäische Gesundheitspolitik etabliert. Es hat entscheidend zur Entwicklung von Richtlinien und insbesondere zum grenzüberschreitenden Austausch von Erfahrung, Information und Kooperation beigetragen. Führende Expert*innen nehmen an der Konferenz teil, die üblicherweise jährlich an drei Tagen im Oktober im Gasteiner Tal in den österreichischen Alpen stattfindet. Seit 2020 findet die Konferenz aufgrund der COVID-19 Pandemie virtuell statt und wurde in der diesjährigen Ausgabe von drei auf fünf Tage verlängert.